

Er liebt sein uraltes Apothekerhandbuch

Achim Borchwardt aus Schwaan hat lange gekämpft, um den fast 250-jährigen Band in seinen Besitz zu bringen

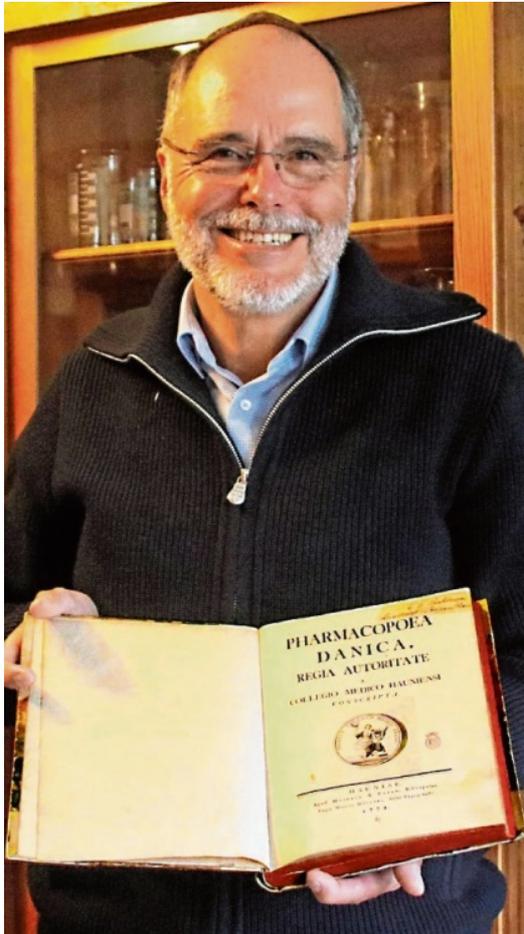


Bild:

Apotheker Achim Borchwardt mit dem für ihn so wertvollen Dänischen Apothekerbuch. Das Besondere ist für den Schwaaner der Schriftzug von E.F. Bahlmann in der rechten oberen Ecke auf der Titelseite.

Kerstin Erz, SVZ 11. Mai 2021

Achim Borchwardt, Apotheker im Ruhestand, schließt die „De olle Apteik“ auf. Gleich im Flur machen historische Bilder und eine Chronik aller Apotheker, die vor Achim Borchwardt Besitzer der Schwaaner Adler-Apotheke waren, auf sich aufmerksam. Rechts geht es ins Büro, welches im 50er-Jahre-Stil eingerichtet ist. Dort legt er ein unspektakuläres Buch auf den Tisch: „Das ist mein absolutes Lieblingsstück!“

Bei diesem Buch handelt es sich um eine „Pharmacopoea Danica, Regia Autoritate a Collegio Medico Hauniensi Conscripta“ – kurz Dänisches Arzneibuch, erschienen 1772.

Dieses Buch ist der Höhepunkt seiner Führungen in „De Ollen Apteik“, denn es birgt eine spannende Geschichte: „Mit diesem Dänischen Arzneibuch wurde auch in Deutschland gearbeitet, denn erst 1872 kam ein Deutsches Arzneibuch, das DAB 1, auf den Markt“, weiß der 65-Jährige. Daher war es in Deutschland von Vorteil, dass die Rezepturen für Heil- und Arzneimittel in dem 100 Jahre älteren Dänischen Arzneibuch sowohl in Latein als auch in Dänisch und Deutsch verfasst wurden. Über das Buch hat der Apotheker einiges herausgefunden. Und das liegt daran, dass Achim Borchwardt und seine Frau Monika schon immer apotheken-geschichtlich interessiert waren. Bis zur Adler-Apotheken-Gründung am 14. Juli 1812 durch den Apotheker Christian Gottlieb Bergemann konnte Achim Borchwardt insgesamt zwölf Besitzer beziehungsweise Pächter der Schwaaner Adler-Apotheke zurückverfolgen. So richteten die Borchwardts 2012 hinter der Schwaaner Adler-Apotheke die museale „De olle Apteik“ ein und wurden zudem 2013 Mitglied im lockeren Zusammenschluss der Arbeitsgemeinschaft pharmaziehistorischer Sammlungen und Museen im deutschsprachigen Raum.

„Und genau dort fängt die Geschichte unseres Dänischen Arzneibuches an: Diese Arbeitsgemeinschaft veranstaltet regelmäßig Vortragsreihen und es war 2013 unsere erste Vortragsreihe, an der wir als frisch gebackene Mitglieder teilnahmen“, erzählt der Apotheker. „Unter anderem trat dort auch ein alter, gestandener Professor der Pharmazie auf und stellte seine „Pharmacopoea Danica“ vor. Als erstes Bild warf er das Titelbild an die Wand.

Meine Frau entdeckte darauf sofort in der oberen rechten Ecke die Handsignierung von ‚E.F. Bahlmann, Apotheker: Crépon/Plau‘. Sie machte mich ganz aufgeregt darauf aufmerksam.“ Ernst Friedrich Bahlmann war der zweite Apotheker in Schwaan nach Gründung der Adler-Apotheke durch Bergemann. E.F. Bahlmann war von 1833 bis 1879 Besitzer der Apotheke. Crépon war ein Verwandter der Familie Bahlmann. Beide waren eine weit verbreitete Apotheker- und Kaufmannsdynastie zur damaligen Zeit und Bahlmann hatte zudem am längsten von allen Besitzern in der Schwaaner Apotheke gewirkt.

„Mit der Erkenntnis, dass Bahlmann mit diesem Buch zu tun hatte, stand für uns fest: Dieses Buch müssen wir haben“, lacht Achim Borchwardt. „Natürlich war der Professor zunächst überhaupt nicht begeistert, das Buch zu verkaufen, und ließ sich nicht erweichen.“

Wieder zu Hause forschte Achim Borchwardt im Internet nach eben solcher Ausgabe und wurde in Kopenhagen fündig. Das gleiche Buch in einem Top-Zustand mit Ledereinband und Gold bedruckt – ganz und gar nicht billig, aber die Borchwardt’s haben es gekauft. Dann machten sie einen Restaurator in Radebeul aus, der das Buch noch einmal aufarbeitete. „Mit diesem Buch in der Hinterhand schrieb ich erneut den Professor an und schlug den Büchertausch vor. Er ging darauf ein und bekam ein qualitativ viel hochwertigeres Buch. Doch den Wert unseres Buches macht einzig und allein der Bahlmann-Schriftzug aus.“ Der feierliche Austausch fand dann Anfang 2014 statt. „Bahlmanns Dänisches Arzneibuch ist für die museale Zeit sehr wichtig. Ältere Stücke muss man in unserem kleinen Museum schon suchen.“

Kerstin Erz, SVZ 11. Mai 2021